

So ein Politikerleben ist ernst genug. Während seine Altersgenossen die heißen Sommertage im Freibad oder im Biergarten verbringen, bereitet der 29-jährige FDP-Bundestagsabgeordnete Florian Toncar in diesen Tagen seinen Wahlkampf vor. Abschalten kann er beim Spieleabend im Familienkreis. Wir durften mitspielen.

VON EDDIE LANGNER

BÖBLINGEN. Die KREISZEITUNG hat sich zum Hausbesuch angemeldet. Also hat Florian Toncar seinen Balkon zur „Tabu“-Zone erklärt. Nicht, weil er dem neugierigen Journalistenvolk den Zugang zum Außenbereich seiner schmucken Wohnung verwehren will. Im Gegenteil: Der junge Politprofi hat das Brettspiel „Tabu“ ausgepackt, bei dem die Mitspieler Begriffe erklären müssen, ohne dabei bestimmte Worte zu benutzen. Die Mitspieler sind Hardy (30), sein langjähriger Kumpel und Lebensgefährte seiner Schwester Alexandra (28) und die Katinka (30) aus Bietigheim-Bissingen, eine Parteifreundin aus Toncars Zeit bei den Jungliberalen.

„Hmmm, Hmmm, Hmmm“ – Florian Toncar legt den Kopf schräg und beobachtet mit amüsiertem Grinsen, wie Hardy versucht, einen Begriff zu umschreiben. Er summt zu diesem Zweck eine Melodie. „Benjamin Blümchen“, fragt Toncar ins Blaue. Fehlansage. „Hm, Hm, Hm“, versucht Hardy es weiter – bis auch das letzte Korn durch die Sanduhr gefallen ist.

„Mensch, wie soll man auch ‚Fleißiges Lieschen‘ erklären?“, brummt der 30-Jährige und wundert sich, dass keiner seiner Mitspieler das nachgesummete Bierzettelied erkannt hat. „Kennst ihr das nicht? Lieschen, Lieschen, Lieschen, komm ein bisschen, bisschen, bisschen – auf den Ra-ha-sen...“, singt er. Die Frauen am Tisch lachen laut auf. Und sein potenzieller Schwager ist sicher nicht unglücklich darüber, dass er an dieser Stelle aufhört – der Zeitungsmensch hat schließlich sein Aufnahmegerät an.

Es ist ein warmer Augustabend. Die tiefstehende Sonne scheint auf den Balkon des Mehrfamilienhauses auf der Diezentalstraße mit Blick in Richtung Mauren. „Der Imbiss hat eröffnet“, ruft Alexandra Toncar durchs offene Küchenfenster. Es gibt Saitenwürste mit Kartoffelsalat. Toncar holt Böblingen und badisches Bier aus dem Kühlschrank. Er hat die Haare sauber zur Seite gegelt, trägt eine helle Hose, das blau-gestreifte Hemd hängt lässig über der Hose. Seine Gesten und seine Sprache sind ruhig und unaufgeregt. Vor ein paar Stunden war er



Spielerunde auf dem Balkon: Florian Toncar (Mitte) mit Schwester Alexandra (li), ihrem Freund Hardy (r.) und FDP-Freundin Katinka KRZ-Fotos: Bischof

Schon als Kind auf Gelb gesetzt

Was machen Bundestagskandidaten in ihrer Freizeit? Heute: Spieleabend mit Florian Toncar (FDP)

noch in einer Ausschusssitzung in Berlin. Wie schnell gelingt es dem Bundestagsabgeordneten Toncar auf Freizeit umzuschalten? „Das ist kein Problem“, sagt er. „Ich ziehe mir immer gleich in Berlin T-Shirt und Jeans an.“ Da sitzt er dann im Flieger neben den anderen Polit-Pendlern, die noch Anzug und Krawatte anhaben. „Für mich beginnt das Wochenende, wenn ich eine bequeme Hose anhabe.“ Und wenn er im Familien- und Freundeskreis spielen kann. Hier findet niemand etwas besonderes daran, dass er einer der sechs jüngsten Abgeordneten im Bundestag und jüngstes Mitglied der FDP-Fraktion in Berlin ist. Seine Schwester findet es jedoch „ganz spannend“, Sachen zu erleben, die man sonst nur aus den Medien mitbekommt. So wie die Bundespräsidentenwahl, bei der sie mit dabei sein durfte.

Brettspiele in geselliger Runde haben in der Toncar-Familie Tradition. Vater Walter erfindet sogar selbst Spiele. Eines davon ist das mittlerweile vergriffene „6-Tage Rennen“. „Im Inter-

net wird das heiß gehandelt“, erzählt Alexandra Toncar. Tatsächlich wird das Spiel auf der Brettspiel-Website boardgamegeek.com für bis zu 100 US-Dollar gehandelt. Und wie oft schafft der Politiker es zu einer solchen Spielerunde? „Zu selten.“ Zumindest der jährliche Silvester-Familienurlaub im Montafon sei fest fürs Spielen reserviert.

Von der Overture zur Kuvertüre

Bei „Tabu“ treten zwei Teams gegeneinander an. Bei fünf Spielern wird die Gruppe in Männlein und Weiblein geteilt. „Da bekommt ihr einfach immer ‚ne halbe Minute extra“, ist Florian Toncar um Ausgleich bemüht. „Ach was“, grinst seine Schwester angriffslustig und winkt ab. Es muss wohl an den speziellen weiblichen Hirnwindungen liegen, dass Alexandra Toncar „einer, der Erdbeeren nicht im superultimativen Stil anbaut“ ratzfatz richtig als „Kleingärtner“ deutet. Aber auch ihr Bruder stellt sich geschickt an im redogewandten Um-die-Ecke-Denken: „Auf den Guglhupf kommt was bestimmtes drauf. Das klingt so... ähm... wie heißt die Eröffnung eines Musikstücks?“ „Overture! Ah, klar, Kuvertüre!“, kommen seine Mitspieler über die phonetische Hilfsbrücke auf die richtige Lösung. Am Ende steht's 1:0 fürs Männerteam.

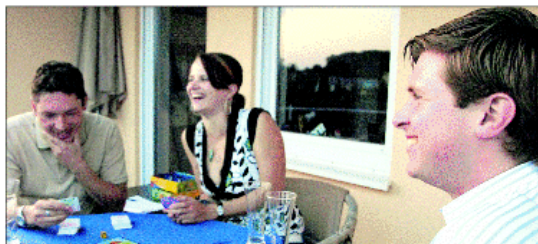
Weniger Glück hat Toncar beim Kartenle-

gespiel Tsuru, bei dem man durch cleveres Anlegen von Seilendstücken seine Figur solange wie möglich auf dem Spielfeld belassen und seine Gegner von dem selben werfen kann. „Da kann jeder seine diabolische Seite nochmal offenlegen“, grinst er.

Je länger der Abend dauert, desto lustiger werden die Gäste. Vergessen die Tatsache, dass die Presse mit am Tisch sitzt. Nur der Gastgeber bleibt bei seinem Understatement. Er wirkt dabei jedoch nicht kühl. Eher kontrolliert. In ein paar trockenen Bemerkungen blüht immer wieder sein Humor auf. So zum Beispiel, als seine Parteifreundin bei dem Einschätz-Spiel „Personality“ regelmäßig meilenweit daneben liegt. „Katinka, stell' einfach das Gegenteil von dem ein, was du gerade eingestellt hast“, rät er ihr. Das Spiel scheint ihm mit seinen persönlichen Fragen eher unangenehm. „Wie stark trifft diese Eigenschaft auf mich zu: forsch?“, liest er von seiner Karte vor. „Das hängt ja davon ab, wie man forsch definiert“, findet Katinka. „So hat jeder seine Gesichts wahrende Ausrede“, knurrt Toncar. Auf seiner zehnstelligen Rädchenskala stellt er eine sechs ein. Ganz nah an der Mitte. Wie es sich für einen Liberalen gehört.

Übrigens: Als Farbe für seine Spielfiguren wählt er gelb. „Da werd' ich immer damit aufgezogen. Aber kein Witz, das habe ich immer schon so gemacht.“

Das nennt sich dann wohl frühe Prägung.



Beim Spielen wird der Abgeordnete Toncar zu „Zocker-Flo“